

Vossische



Zeitung

20 Pfennig

Gegründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich "Inhaltsverzeichnis", "Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Richt und Leben“

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.30 Mark. In Berlin und Orten mit eigener Zustellstationen sind beide Ausgaben vereint. Täglich "Inhaltsverzeichnis", "Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Richt und Leben“

Verlag Ulstein, Chefredakteur: Georg Bernhard Varwig. Red. (in. Amm. S. Handelt.) V. Dr. Graf Westphalen. Dr. Div. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Paris holländ.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Parasch. Zentrale Ulstein: Am Dönhof (A 7) 3000—3005, für den Fernverkehr Amt Dönhof 3000—3005 Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 600.

Wenn man zusammenzählt...

...erkennen selbst die Gläubiger

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

12. Paris, 6. April

Innerhalb der Reparationskonferenz ist es zum Ende gekommen. Die letzten Worte vor dem Optimismus der französischen Presse in vollem Umfang bereits erdichtet lassen. Wie bereits gemeldet, hatte die deutsche Delegation in der Vollziehung am Donnerstag eine Reihe von Präzisionen über den Inhalt des vor Jahren übergebenen Memorandums der vier Hauptgläubigerstaaten verlesen und auf Wunsch der Amerikaner nach den Wünschen der Amerikaner noch am gleichen Tage schriftlich überreicht. Im Freitag vormittag hat darüber mit dem Sachverständigen dieser vier Länder eine Besprechung stattgefunden, und im Anschluss daran sind die von deutscher Seite eingelegten Äußerungen bis auf wenige Punkte, die sich im Anhang zum Bericht enthalten, schriftlich beantwortet worden. Darüber hinaus war der deutschen Delegation von den Vertretern der vier Hauptgläubigerstaaten eine schriftliche Mitteilung über die Höhe der von jedem einzelnen von ihnen geforderten Summe zugehend, die diese Mitteilungen sind dann im Rahmen der Einzelbesprechungen gemacht worden, die im Laufe des letzten Tages und heute vormittag zwischen Dr. Schmidt und den Delegationschefs Amerikaner, Franzosen, Belgier und Japanern im Beisein des Konferenzvorsitzenden Owen D. Young stattgefunden haben.

Die deutsche Delegation hat sich auf diese Weise zum ersten Male im offenkundigsten Sinne die Forderungen der Gläubiger gegenübergestellt. Was allem, was darüber bekannt geworden ist, geht nach dem Eindruck, daß diese Forderungen weit über das hinaus gehen, was man bisher auf Grund der in der inoffiziellen Journalistik geltend gemachten Ansprüche vermuten konnte. Die deutsche Delegation scheint sich unter diesen Umständen bezüglich der Höhe der von jedem einzelnen von ihnen geforderten Summe zu nehmen, um durch Abbitte dieser Zahlen zunächst einmal ein genaues Bild von der Höhe der von der Gläubigerseite für notwendig erachteten Gesamtsumme zu gewinnen.

Diese Berechnung ist in der Nacht von gestern zu heute gemacht und ihr Ergebnis von der deutschen Delegation heute nachmittag in einer neuen Besprechung, die zwischen ihr und den Vertretern der vier Hauptgläubigerstaaten unter Vorsitz Owen D. Young stattgefunden hat, mitgeteilt worden. Die Gesamtsumme, auf die man dabei gekommen ist, war so hoch, daß sie selbst im Lager der Gläubiger einige Ueberraschung hervorgeufen zu haben scheint. Ebenfalls hat man auf diese Diskussion darüber verzichtet. Owen D. Young hat die gemeinsame Sitzung sofort nach der Beendigung der Besprechungen aufgegeben und am nächsten Sachverständigen zu einer Sonderberatung versammelt, die sich bis in die späte Nachtstunden hinzieht.

Die Erklärung für diese unerwartete Erhöhung der Dinge liegt offenbar darin, daß die Delegierten der einzelnen Gläubigerstaaten in dem Besonderen, sich einem möglichst großen Verhandlungsspielraum zu sichern, ihre Forderungen derzeit übertrieben haben, daß daraus eine Gesamtsumme geworden ist, die von ihnen selbst nicht mehr als diskutabel anzusehen werden kann. Owen D. Youngs Besprechungen werden also zunächst einmal darauf gerichtet sein müssen, die allierten Delegationen unter einen Hut zu bringen, und die Verhandlungen mit den deutschen Sachverständigen werden mit Aussicht auf Erfolg wohl erst wieder aufgenommen werden können, wenn die Gläubigerstaaten unter sich zu einer Einigung gekommen sein werden.

Die nationalsozialistische Presse bringt heute neue scharfe Angriffe gegen die amerikanischen Delegation, gegen die sie den Vorwurf erhebt, daß sie lediglich das Interesse des eigenen Landes im Auge habe. So findet es die „Arbeiter“ im höchsten Grade befremdend, daß der Streit lediglich um die von den Reparationsgläubigern gestellten Wirtschaftsfordernungen gehe, während man von keiner Seite genug habe, den amerikanischen Anspruch auf volle Entlastung der von den Alliierten an die Vereinigten Staaten geschickten Veträge zu diskutieren. Wie America freiergeizig bereits von den ersten deutschen Forderungen eine Willkür für seine Beschlagnahmen vorzuziehen habe, so lasse es sich auch jetzt wieder den Ebenanteil zu sichern. Die amerikanische Delegation sei für ihre eigenen Forderungen absolut unangenehm. Erst wenn diese befriedigt seien, würden sich die übrigen Gläubiger in den Rest, falls ein solcher noch übrig bleibe, teilen können.

Eine verbindliche Einmündung wurde jedoch noch nicht getroffen, da erst der Gesammtitel der Parierkonferenz zu Beginn der kommenden Woche abgeschlossen werden muß, denen die Dönmänner Bericht erstatten werden.

Neue wird auch der bisherige Minister für soziale Fürsorge Joseph Reich als einer der möglichen Kandidaten für das Bundeskanzleramt genannt. Gem. die Drohungen der Seemannen in Cizelet und auch in Etal vermögen die Geschäftsbahnen der Parierkonferenz kaum zu beeinflussen, zumal es festzuhalten scheint, daß Dr. Cizelet der erste auf den Gang der Verhandlungen seinen Einfluß nehmen zu wollen, dem Verständnis der Wirtschaftsgläubiger bei keinem Rücksicht auf den Rest erziele, eine wohl in der ersten Instanz die übergelassene Regierung zu bilden.

Der Beschluß von Prag

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

* Prag, 6. April

Die „deutsche Frage“, d. h. das Problem der Aufnahme einer oder der beiden deutschen Studentenorganisationen in den Verband der C. S. C. (Confédération Internationale des Etudiants) ist auch auf der Prager Tagung nicht endgültig gelöst worden. Man hat am Ende eine Resolution beschlossen, die den Weg zu weiteren Verhandlungen noch offen läßt. Man hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die beiden deutschen Organisationen sich doch noch über eine einheitliche Vertretung in der C. S. C. einigen und daß sie die in der großdeutschen Debatte insofern aufgeben, daß sie sich im Rahmen der internationalen Student-organisation auf die Vertretung der tschechischen Studenten beschränken; die Oesterreicher also sollen sich selbst vertreten, die Studenten der beiden deutschen Länder die tschechische Studentenschaft mit vertreten lassen. Diese Resolution ist jedoch als C. S. C. auf der Prager Tagung im Anschluß an den Beschluß über die Aufnahme in den Verband der C. S. C. berufen ist, ist also noch einmal vertagt worden.

Das „Utrechter Dagblad“ rettet Attade

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

h Haag, 6. April

Der aus dem Utrechter Dokumentations-Institut bekannte Chefredakteur des „Utrechter Dagblad“, Dr. Ritter vertritt sich in seinem Blatt eines offenen Briefs an den holländischen Ministerpräsidenten, waarin er diesen in seinen Absichten bekräftigt, daß er der holländischen Volkserziehung nicht die Absicht habe, den Vortrag der Dinge mitgeteilt habe. Ritter stellt zunächst fest, daß der Richter und Vermittler der Dokumente über den angeblichen französisch-belgischen Geheimvertrag C. von Duingen die fraglichen Dokumente nicht als privater Klebheft, sondern als Agent und Vertrauensmann der holländischen Regierung geltend habe. Wenn die Regierung die Sache nicht nun so darstellt, als ob ihr Vertrauensmann nicht mit der Veröffentlichung als solcher zu tun habe, so ist diese Darstellung eine ausgesagte Unwahrheit. Dr. Ritter beantragt, wie schon am 27. März, aus neue eine Unterredung über den Angelegenheit, von der er hofft, daß sie die Gründe autage fördern werde, weshalb die Regierung die Kammer unrichtig informiert habe.

Oesterreichs Rud nach links

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

kl Wien, 6. April

Die Bildung einer Insofern-orientierten bürgerlichen Regierung unter einem christlich-sozialen Chefminister, was in einem offiziellen Kommuniqué mitgeteilt wird, daß die bisherigen Besprechungen der Parteimitglieder gemeinschaftlich die Aufgabe zur Aufstellung eines Arbeitsprogramms ergeben haben.

Höllennaschinen

von Julius Klau

„Kein Maulwurf kann sich mit Loyd George messen, sobald er sich auf eine Sache versteht, die den doktrinären Ansichten zuwiderläuft, und von allen Sachverständigen bekämpft wird.“
Lord d'Abernon „Memoires“ Bd. I.

Es ist möglich, daß aus den englischen Wahlen Lloyd Georges lächelnde Grinsen empfangt. Die nachmaligen, diese beneidenswerte Einrichtung eines beneidenswerten unvollkommenen Systems, haben die regierenden Konventionen in förmlicher Absicht gerügt. Die Gewinner sind nicht nur die Sozialisten, die sich bereits als die legitimen Erben der Macht fühlen. Vielmehr hat der Marquis aus Wales es fertiggebracht, aus den Trümmern der Liberalen Partei und dem freien Willen in den Nachkriegsjahren stark gelittenen Rindbus ein Gauberschlöß zu errichten, das die Seite von rechts und links anlockt. Was ihn empört, ist die Größe seiner Jugend, ist der Quanz, immer neu zu sein, ist die Kraft, sich zu wandeln und doch die Legitimität zu bleiben, rafflos, listerreich, vielseitig und dabei doch der einfache Mann aus dem Volk, der seine, der den fortgesetzten Willen ein ewig unheimliches, ewig anziehendes Rätsel bleibt.

Bei den Worten und den übrigen feinen Worten war dieser bösewärtige Demophilener, der gegen das Oberhaus streift zu sein, und aus Heulen des Großgrundbesitzes Bauen zu machen verdrang, mindestens so unbehelligt wie William Pitt, der ebenfalls aus einem Bergwerk kam und ein Chief Wolf war, gleich dem Kaiser, der ein Sachs und ein feiner Leute, der König, die Serjante, die Feldmarschälle übertragen dem unbehelligten Wadstein in der Stunde der Gefahr die ganze Macht und murten nicht, als er die schwersten Kriegsverfahren erlobt und die lebenswichtigen Industrien der Staatsoberfläche unterstellt. Es gab in Großbritannien keinen Kriegswagen, und trotzdem wurde ein Millionenheer aus dem Boden gestampft und mit Material überzogen versehen. Der Kampf, die Wette, die schließlich den Insofern-Sieg führte, ist in den englischen Kriegsverfahren geflossen und zu verständigster Vollkommenheit entwickelt worden.

Während die englischen „Sünder“ Steuern zahlten und auf Kriegsgewinne verzichteten, finanzierte man bei uns den Krieg durch Anleihen und entfernte den General Groener von der Zeitung des Krieges, als er die Hilfsabnahmepflicht auch auf den Reich annehmen wollte. Wer sich Sorge um die Zukunft machte, wurde von Dr. Heffter darüber belehrt, daß hinterherhinken die Befragten die Befragten der Kriegesfragen zu tragen hätten. „Die Befragten“, ein Wort, so unheimlich wie das Oberste, das den König Anstus bezog, den Halspfalz überschreitend ein großes Reich zu zerstören, das eigene, nicht das des Feindes. „Die Befragten“, es waren die Willkür des deutschen Mittelalters, das gutes Gold geben und dafür die „Alteisen“ einstarben, waren die deutschen Farmer und Kaufleute im Auslande, die das Gut und Gut verloren und verlor die Republik anfragen, statt die Arbeiter ihrer Leiden und Kasten.

Es gibt zweierlei Arten, sich mit der Vergangenheit zu befassen. Der Farmer-Schlagopff sieht nur das Unrecht, das ihm geschehen ist, und kommt schließlich dazu, mit einer Schlüsselmaschine sein Recht zu suchen. Im großen Laßt das Verhalten anderer Rechtsabteilungen auf das eigene hinaus. Die Schlüsselmaschine, mit der sie experimentieren, bedroht nicht ein einzelnes Gebäude, sondern den ganzen Staatsbau und einiges andere noch dazu. In etwas verfeinerter Form erreicht der Führer der Deutschnationalen Volkspartei mit demselben Instrument, wenn er in seinem Streifen-Streit mit dem Sozialismus droht, dem Deutschen anheimfallen zu lassen, wenn nicht nach seinen Rezepten verfahren würde. Wie vorzusagen, hat das Schreiben einen tiefen Eindruck gemacht, als wenn etwa ein Student seinen Entel schreibt, er müßte sich erziehen, wenn die erwartete Geldverbindung ausbleibt.

Auf jeden Regen kommt das deutsche Volk nicht mehr. In eine bessere Zukunft führt nur das Betradungsweltliche, das aus der Vergangenheit zu lernen vermag, statt sie zu idealisieren. Die Gegenwart in Deutschland ist ein verhängnisvoller Schicksal des Farmers Schlagopff kommt freilich froh kaum in Betracht. Aber die Jugend, und gerade auch die englischen national eingestellte Jugend, die zur Vergangenheit